

Marija Slavčeva

Die literarische Karte Europas. Eine Studentenforschung

Vor dem Hintergrund der EU-Osterweiterung und der mehr oder weniger erfolgreichen Bestrebungen um wissenschaftliche Integration der neuen Mitgliedsstaaten fragt das vorliegende interdisziplinäre Forschungsprojekt nach der Beschaffenheit der literarischen Karte Europas, über die kein bestimmter, sondern ein idealtypischer aktiver und vorinformierter Leser Anfang des 21. Jahrhunderts verfügt und die er benutzt, um Neues zu verorten. Dabei konzentriert sich die im Folgenden dargestellte Pilotstudie nicht auf jene Autoren, Bücher und Strömungen, welche mit dem Prädikat "Lieblings-" ausgezeichnet und aus diesem Grund automatisch vorgezogen werden, sondern auf literarische Tatsachen, welche man abrufen, wenn man spontan, aber mit neutralem Vorzeichen nach seinen Assoziationen zu einer Nationalliteratur gefragt wird und sich nur auf sein Gedächtnis berufen darf.

Zum Herauskrystallisieren dieser Forschungsfrage trugen vor allem drei Ereignisse aus dem internationalen Literaturbetrieb der letzten zehn Jahre bei: 2003 rief die britische Rundfunkanstalt BBC die Kampagne "The Big Read" ins Leben und ließ die Zuschauer über ihre Lieblingsbücher abstimmen. Als eindeutiger Gewinner trat J.R.R. Tolkiens Roman *The Lord of the Rings* hervor¹, dessen zeitgleiche Verfilmung von Peter Jackson (2001-2003) mit 17 Oscars ausgezeichnet wurde. 2008-2009 griff der offizielle bulgarische Sender BNT die erfolgreiche englische Idee auf und führte eine ähnlich breit angelegte Publikumsbefragung durch. Deren sozial erwünschte, in vielen literarischen und akademischen Kreisen jedoch ob ihres unzeitgemäßen Charakters kontrovers diskutierte, Antwort lautete Ivan Vazovs Roman *Pod igoto*² (dt. *Unter dem Joch*, 1957, 1967).

2011 initiierte der Suhrkamp/Insel-Verlag die provokative Onlinedebatte "Gibt es eine osteuropäische Literatur?"³. Eine der wenigen Stellungnahmen hierzu stammte vom 1962 geborenen tschechischen Autor Jáchym Topol und umriss die Problematik folgendermaßen: "Die Frage, ob ich ein osteuropäischer oder westeuropäischer Schriftsteller bin, stellt sich nur dann, wenn ich Prag verlasse. In Böhmen fragt keiner danach. In Böhmen käme keiner auf die Idee, Osteuropäer zu sein. Denn die Osteuropäer sucht man immer ein

¹ Vgl. <<http://www.bbc.co.uk/arts/bigread/>> (Stand: 26.08.2013).

² Vgl. <<http://4etene.bnt.bg/bg/>> (Stand: 26.08.2013).

³ Vgl. <http://www.suhrkamp.de/debate_gibt_es_eine_osteuropaeische_literatur_679.html> (Stand: 26.08.2013).

Stück weiter östlich: für die Tschechen sind es die Slowaken, für die Slowaken die Polen, für die Polen die Ukrainer... Die Suche nach dem echten Osteuropäer erinnert mich an jene Expeditionen, die in den Urwäldern des Amazonas nach Kannibalen suchten”⁴.

Anfang 2013 erschien die zweite deutschsprachige Ausgabe des immer mehr mediale Aufmerksamkeit genießenden *Atlas der Vorurteile* von Janko Cvetkov, welcher bewies, dass Karten nicht nur der Visualisierung von akkumuliertem Wissen oder der Orientierung dienen, sondern auch zum Nachdenken über althergebrachte Konfliktpotenziale und aktuelle Probleme anregen können. Die geographisch korrekten aber ironisch gebrochenen Zeichnungen des bulgarischen Designers, der das Projekt “Mapping Stereotypes”, laut eigener Aussage, 2009 spielerisch begonnen und erst nach und nach zu einer satirischen Antwort auf bestimmte politische, kulturelle und ökonomische Entwicklungen ausgebaut habe⁵, verrechnen die Selbst- und Fremdbilder verschiedener Länder und Regionen miteinander und werfen auf diese Weise ein kritisches Licht darauf, was man überhaupt wahrnimmt und wie man es interpretiert.

Inspiziert von der Wirkungsmacht von Cvetkovs Einfall und provoziert durch die vom Suhrkamp/Insel-Verlag benutzte Formulierung nimmt sich die vorliegende Pilotstudie der Konstruktion und dem Vergleich zweier literarischen Karten Europas an, nämlich derjenigen aus der Sicht Deutschlands, das heißt eines westeuropäischen und zugleich großen Landes, und derjenigen aus der Sicht Bulgariens, das heißt eines (süd)osteuropäischen und zugleich kleinen Landes. In einem ersten Schritt werden die mit Hilfe einer klassischen schriftlichen Befragung erhobenen Daten quantitativ analysiert, um Aussagen über die absolute und relative Präsenz und Absenz der verschiedenen Nationalliteraturen auf der jeweiligen literarischen Karte treffen zu können, in einem zweiten folgt die qualitative Interpretation der Nennungen zu jenen Ländern, die anhand der Häufigkeitsverteilung der Antworten als “deutlich sichtbar” betrachtet werden können, um ihre spezifischen literarischen Profile skizzieren zu können.

Die zwei für die Zwecke der Pilotstudie entwickelten identischen Fragebögen, der eine nur auf Deutsch, der andere nur auf Bulgarisch, richten sich strikt nach den in den Sozialwissenschaften gängigen Standards. Die wichtige Entscheidung gegen eine kostengünstige Onlinebefragung ist vor allem durch die höhere Wahrscheinlichkeit bedingt, dass die Befragten dabei leicht zugängliche Informationsquellen wie zum Beispiel Wikipedia benutzen könnten und dies die Ergebnisse verzerren würde. Die in Deutschland und Bulgarien zu verteilenden Booklets bestehen jeweils aus vier Seiten. Nach dem einleitenden Text auf der Titelseite, der mit dem Ziel und dem vergleichenden Charakter der Untersuchung bekannt macht und auf die Dauer der Teilnahme, nämlich 20 Minuten, hinweist, folgen die Instruktionen zum Ausfüllen und eine geographische Karte Europas als einzige Gedächtnisstütze auf der zweiten Seite. Die Befragten werden mit Hilfe einer offenen Frage dazu aufgefordert, an konkrete Autorinnen und Autoren (1. Untersuchungsgegenstand),

⁴ Topol s.a.

⁵ Vgl. Tsvetkov 2013: 7-12.

literarische Strömungen, Ereignisse und Theorien (2. Untersuchungsgegenstand) sowie literarische Figuren (3. Untersuchungsgegenstand) zu denken, die sie mit den in tabellarischer Form auf Seite zwei und drei aufgezählten Ländern Europas assoziieren. Sie dürfen bis zu drei Namen oder Begriffe pro Untersuchungsgegenstand angeben und sollen die Länder ankreuzen, mit deren literarischen Traditionen sie nicht vertraut sind. Im abschließenden Teil zu den persönlichen Angaben werden neben Alter, Geschlecht, Nationalität, Fachkombination und Hochschulsemester auch aktive und passive Sprachkenntnisse sowie Lesepräferenzen zwischen Poesie und Prosa erfragt.

Die Studierenden am Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz sowie diejenigen der Nationalphilologien der Sofioter Universität "St. Kliment Ohridski" werden wegen ihrer Lehrpläne und des damit zusammenhängenden Lesensums als aktiv und vorinformiert genug betrachtet, das heißt als geeignete zu Befragende ausgewählt. Sie bekommen die Fragebögen in verschiedenen Lehrveranstaltungen in der Zeit vom Wintersemester 2011 bis zum Sommersemester 2012, ohne in einer vorherigen Sitzung darauf vorbereitet zu werden. Vor Beginn des Ausfüllens weist sie jedoch die jeweilige verteilende Person explizit darauf, dass dies kein Test, sondern eine anonyme Studentenforschung sei, deren Daten nur zu wissenschaftlichen Zwecken genutzt würden.

Die Gruppe der Befragten aus Deutschland (im Folgenden G1 genannt) fällt 2,5-mal größer als diejenige aus Bulgarien (im Folgenden G2 genannt) aus, da der Rücklauf der bulgarischsprachigen Fragebögen schlechter als erwartet ist. Bei der vergleichenden Betrachtung der soziodemographischen Merkmale fällt jedoch auf, dass G1 und G2 trotz des Größenunterschieds ähnlich zusammengesetzt sind.

	Deutsche Studierende (G1)	Bulgarische Studierende (G2)
Befragte	100	40
Geschlecht	82% Frauen	82% Frauen
	18% Männer	18% Männer
Durchschnittsalter	23 Jahre	22 Jahre
Nationalität	88% Deutsche	97% Bulgaren
	12% andere	3% andere
Lesepräferenz	80% Prosa	71% Prosa
	8% Poesie	16% Poesie
	12% beides	13% beides
Sprachkenntnisse	3 Sprachen	3 Sprachen
	aktiv benutzte Sprachen	3 Sprachen

Abbildung 1. Soziodemographische Merkmale der befragten Studierenden

ABBILDUNG 1 zeigt, dass die durch die untersuchten Fächer bedingte Männer-Frauen-Prozentverteilung in beiden Gruppen identisch ist. Das Durchschnittsalter von jeweils

23 Jahren bei den Deutschen und 22 Jahren bei den Bulgaren spricht für einen gleichen Stand im Studium, bedenkt man zum einen die Existenz der 13. Klasse in manchen Bundesländern, zum anderen das freiwillige soziale Jahr, wofür sich manche nach dem Abitur entscheiden. Darüber hinaus ähneln sich die Befragten sowohl, was die Zahl der Sprachen, die sie können und aktiv benutzten, als auch, was die deutliche Vorliebe für Prosawerke anbelangt, in solchem Maße, dass der Vergleich ihrer restlichen Antworten nicht nur zulässig, sondern auch durchaus sinnvoll ist.

Fast man die Nennungen zu allen drei Untersuchungsgegenständen, also zu den konkreten Autorinnen und Autoren, den literarischen Strömungen, Ereignissen und Theorien sowie den literarischen Figuren, zusammen und bezieht bei der Auswertung nur die An- oder Abwesenheit einer Antwort ein, so existieren auf der literarischen Karte, die anhand der Angaben von G1 erstellt werden kann, insgesamt 31 Länder, was über 65% derjenigen ausmacht, die zu Europa gezählt werden. Auf der literarischen Karte von G2 dagegen gibt es nur 25, was wiederum etwas über 50% der europäischen Länder bedeutet. Bedenkt man die Randbedingungen der Befragung, das heißt, dass sich die Teilnehmer nur auf ihr Gedächtnis berufen dürfen und nicht mehr als 20 Minuten Zeit zum Nachdenken haben, bedeuten diese Zahlen eine beachtliche Menge an ungestützt abrufbarem Wissen.

Vergleicht man die Häufigkeitsverteilung der Nennungen zu den drei Untersuchungsgegenständen untereinander, so stellt man eine eindeutige Tendenz fest. Reale Personen werden viel eher erinnert als literarische Richtungen, Theorien, Ereignisse oder Charaktere. Aus diesem Grund stellen ABBILDUNGEN 2 und 3 die für G1 und G2 "literarisch sichtbaren" Länder anhand der im Zusammenhang mit ihnen am häufigsten genannten Autoren dar: Thomas Bernhard, Amélie Nothomb, Mehmed Meša Selimović, Nikola Vapcarov, William Shakespeare, Johann Wolfgang Goethe, Homer, Hans Christian Andersen, Anton Hansen Tammsaare, James Joyce, Arnaldur Indriðason, Miguel de Cervantes, Dante Alighieri, Henrik Ibsen, Czesław Miłosz, Fernando Pessoa, Eugène Ionesco, Lev Nikolaevič Tolstoj, Drago Jančar, Ivo Andrić, Orhan Pamuk, Nikolaj Vasil'evič Gogol', Imre Kertész, Paavo Haavikko, Charles Baudelaire, Milorad Pavić, Milan Kundera, Astrid Lindgren und Max Frisch beziehungsweise Elias Canetti, Jean de Bosschère, Ivan Vazov, William Shakespeare, Johann Wolfgang Goethe, Homer, Hans Christian Andersen, Edgar Valter, Oscar Wilde, Miguel de Cervantes, Dante Alighieri, Joost van den Vondel, Henrik Ibsen, Stanisław Lem, Fernão Lopes, Mircea Eliade, Fedor Michajlovič Dostoevskij, Branislav Nušić, Orhan Pamuk, Sándor Petőfi, Eino Leino, Victor Hugo, Jaroslav Hašek, Astrid Lindgren und Herman Hesse sind also diejenigen Gesichter der Nationalliteraturen, die aus der Menge auftauchen, wenn ein aktiver und vorinformierter deutscher also west- beziehungsweise bulgarischer also (süd)osteuropäischer Leser spontan an die literarische Karte Europas denkt.

Obwohl beide Karten unvollständig sind, das heißt "literarische weiße Flecken" aufweisen, fällt bereits auf den ersten Blick ihre vergleichbare Ausgeglichenheit auf, was die Präsenz von nord-, süd-, west- und osteuropäischen Nationalliteraturen anbelangt. Eine plausible Erklärung für den markanten Unterschied in der Zahl der "literarisch sichtbaren"

Länder auf beiden stellt das Größenverhältnis zwischen G₁ und G₂ dar. Bei den auf der Karte von G₁ "zusätzlich Sichtbaren" handelt es sich um Bosnien und Herzegowina, Island, Kroatien, Luxemburg, Slowenien und die Ukraine. Die Tatsache, dass sich darunter drei Ex-Jugoslawien-Staaten und ein Ex-UDSSR-Satellitenstaat befinden, wirft die berechnete Frage auf, ob deren Absenz auf der literarischen Karte von G₂ nicht eher mit der aktuellen Kultur- und Bildungspolitik Bulgariens beziehungsweise der noch nicht ausreichend aufgearbeiteten gemeinsamen Ostblockvergangenheit zusammenhängt. Um eine befriedigende Antwort darauf zu geben, bedarf es jedoch Daten, die im Rahmen der vorliegenden Pilotstudie nicht zur Verfügung stehen, sodass an dieser Stelle nur ein sich herauskristallisierender weiterführender Forschungs- und Diskussionsbedarf festgehalten werden kann.

Ein differenzierteres Bild der literarischen Karten Europas von G₁ und G₂, welches die tatsächliche Präsenz der einzelnen "sichtbaren" Länder darauf widerspiegelt, ermöglicht die Berechnung der Häufigkeitsverteilung der bereits zusammengefassten Nennungen zu allen drei Untersuchungsgegenständen für jedes davon. ABBILDUNG 4 stellt die Ergebnisse dieses Schrittes in tabellarischer Form dar. Der Übersichtlichkeit halber werden fünf Kategorien eingeführt: 1. unbekannte Nationalliteraturen, zu denen nur bis zu 5% der Befragten in der jeweiligen Gruppe eine literarische Tatsache, sei es ein Autorname, eine Strömung oder ein Romanheld, einfällt; 2. Nationalliteraturen mit Randpräsenz, zu denen zwischen 6 und 25% eine literarische Tatsache einfällt; 3. relevante Nationalliteraturen, zu denen zwischen 26 und 50% eine literarische Tatsache einfällt; 4. dominierende Nationalliteraturen, zu denen zwischen 51 und 85% eine literarische Tatsache einfällt und 5. omnipräsente Nationalliteraturen, zu denen über 86% eine literarische Tatsache einfällt.

9 von den insgesamt 31 für G₁ "literarisch sichtbaren" Länder fallen in die Kategorie der unbekannteten Nationalliteraturen, bei 10 handelt es sich um Nationalliteraturen mit Randpräsenz, 4 gehören zu den relevanten, 4 – zu den dominierenden und 4 – zu den omnipräsenten. Im Gegensatz dazu sieht die Verteilung für G₂ folgendermaßen aus: 4 der insgesamt 25 "literarisch sichtbaren" Länder fallen in die Kategorie unbekannt, 5 in die der Nationalliteraturen mit Randpräsenz, 4 sind relevant, 7 – dominierend und 5 – omnipräsent. Geht man davon aus, dass 50% die Grenze markiert, ab der man von einer bedeutenden Präsenz sprechen kann, so existieren auf der literarischen Karte aus der Sicht der deutschen Studierenden plötzlich nur noch 8 Länder, und zwar Griechenland, Italien, Irland, Schweden, England, Frankreich, Russland und Deutschland, auf der Karte aus der Sicht der bulgarischen Studierenden dagegen – 12, nämlich Dänemark, Griechenland, Irland, Italien, Schweden, Spanien, die Türkei, Deutschland, England, Frankreich, Russland und Bulgarien. Ob dieser markante Unterschied mit der stärkeren Integration von fremdsprachigen Autoren in die Grundschul- und Gymnasialbildung in Bulgarien, was nebenbei gemerkt ganz im Sinne des Studienfaches Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft ist, also mit der frühen Begegnung mit ausländischen Werken ausreichend erklärt werden kann oder ob eine kleinere Nationalliteratur, die selbst sehr auf Übersetzungen angewiesen ist, sich unter Umständen als empfänglicher für solche aus anderen Nationalli-

Häufigkeit der Antworten zum jeweiligen Land (in%)	Deutsche Studierende (G1)	Bulgarische Studierende (G2)
Zwischen 1 und 5 (Unbekannte Nationalliteraturen)	Bulgarien (5%) Bosnien und Herzegowina (3%) Estland (1%) Finnland (5%) Kroatien (1%) Luxemburg (1%) Serbien (1%) Slowenien (1%) Ukraine (3%)	Finnland (5%) Niederlande (5%) Schweiz (5%) Ungarn (2,5%)
Zwischen 6 und 25 (Nationalliteraturen mit Randpräsenz)	Belgien (6%) Dänemark (15%) Island (7%) Niederlande (14%) Norwegen (20%) Polen (14%) Portugal (14%) Rumänien (8%) Türkei (20%) Ungarn (7%)	Belgien (7,5%) Estland (10%) Norwegen (22,5%) Portugal (25%) Rumänien (17,5%)
Zwischen 26 und 50 (Relevante Nationalliteraturen)	Österreich (40%) Schweiz (39%) Spanien (48%) Tschechien (35%)	Österreich (37,5%) Polen (35%) Serbien (30%) Tschechien (50%)
Zwischen 51 und 85 (Dominierende Nationalliteraturen)	Griechenland (67%) Italien (82%) Irland (53%) Schweden (53%)	Dänemark (60%) Griechenland (75%) Irland (60%) Italien (75%) Schweden (55%) Spanien (80%) Türkei (57,5%)
Über 86 (Omnipräsente Nationalliteraturen)	Deutschland (100%) England (91%) Frankreich (95%) Russland (87%)	Bulgarien (95%) Deutschland (92,5%) England (90%) Frankreich (90%) Russland (92,5%)

Abbildung 4. Gegenüberstellung des Bekanntheitsgrades europäischer Nationalliteraturen in Abhängigkeit von der Nationalität der Befragten.

teraturen zeigt, kann anhand der im Rahmen der Pilotstudie erhobenen Daten leider nicht geklärt werden. Dieser interessanten und zugleich wichtigen Frage sollte aber in weiterführenden empirischen Studien nachgegangen werden.

ABBILDUNG 5 stellt die in G1 und G2 am häufigsten genannten literarischen Figuren (2. Untersuchungsgegenstand) und Strömungen (3. Untersuchungsgegenstand in vereinfachter Form) zu den 12 Ländern gegenüber, zu denen über 50% der Befragten aus G2 mindestens eine Angabe gemacht haben. Um zu markieren, dass Bulgarien, Dänemark, Spanien und die Türkei laut den Antworten von G1 weder in die Kategorie der dominierenden noch in die der omnipräsenten Nationalliteraturen fallen, erscheinen ihre Angaben dazu in Klammern.

Land / Nationalliteratur	Deutsche Studierende (G1)		Bulgarische Studierende (G2)	
	Erinnerte literarische Figuren	Erinnerte Strömungen	Erinnerte literarische Figuren	Erinnerte Strömungen
Bulgarien	Keine Angaben	(Wiedergeburt)	Vazovs Rada, Ognjanov und Baba Ilijca	Wiedergeburt
Dänemark	(Hamlet)	keine Angaben	Andersens kleine Meerjungfrau	Existenzialismus
Deutschland	Faust	Sturm und Drang	Faust	Romantik
England	Hamlet	Romantik	Hamlet	Romantik
Frankreich	Emma Bovary	Existenzialismus	die Elenden	Romantik
Griechenland	Antigone / Odysseus	Antike	Achilles	Antike
Irland	Leopold Bloom	Moderne	Dorian Gray	Ästhetizismus
Italien	Laura / Casanova / Romeo und Julia	Petrarkismus	Pinocchio	Renaissance
Russland	Anna Karenina	Formalismus	Anna Karenina	Romantik / Rea- lismus
Schweden	Pippi Langstrumpf	keine Angaben	Pippi Langstrumpf	keine Angaben
Spanien	(Don Quijote)	(Siglo de Oro / Der spanische Bürgerkrieg)	Don Quijote	Romantik / Renaissance
Türkei	(Nasrettin Hoca)	keine Angaben	keine Angaben	Postmoderne

Abbildung 5. Gegenüberstellung der am häufigsten genannten literarischen Figuren und Strömungen nach Ländern in den zwei befragten Gruppen.

Dass Goethes *Faust* für Deutschland, Shakespeares *Hamlet* für England, Tolstojs *Anna Karenina* für Russland, Lindgrens *Pippi* für Schweden und Cervantes' *Don Quijote* für Spanien stehen, bedarf kaum einer Erklärung. All diese haben ihren festen Platz unter den Spitzenreitern sowohl im nationalen Literaturkanon des jeweiligen Landes als auch im internationalen der Komparatistik⁶. Weitere Übereinstimmungen wie zum Beispiel, dass beide Gruppen England mit der Romantik oder Griechenland mit der Antike und Figuren aus Homers Werken oder der Mythologie verbinden, verwundern auch kaum, da sich in diesen Antworten über lange Zeit tradierte literarische Bilder widerspiegeln. Interessanter gestalten sich die Unterschiede, die zum Teil mit Reminiszenzen an Kindheits- oder Schulpflichtlektüren, zum Teil mit reaktualisierenden Verfilmungen oder Diskussionen erklärt werden können. So verbindet G1 Dänemark am häufigsten mit *Hamlet*, also mit einer dänischen Figur aus der englischsprachigen Literatur, G2 dagegen mit der kleinen Meerjungfrau, also mit einer losgelöst von ihrem Autor medial sehr präsenten Märchenfigur, obwohl in beiden der am häufigsten genannte Autor Andersen ist. Bei Italien denkt G1 gleich häufig an Petrarca's *Laura*, *Casanova* sowie Shakespeares *Romeo und Julia*, G2 dagegen an *Collodi's Pinocchio*, obwohl in beiden Dante der am häufigsten genannte Autor ist. Zu Frankreich fällt den deutschen Studierenden als Erstes *Flauberts Madame Bovary* ein, ungeachtet der Tatsache, dass *Baudelaire* der eindeutige Spitzenreiter unter den Autoren ist. Im Gegensatz dazu nennen die bulgarischen Studierenden *Hugos Elenden*, was damit korrespondiert, dass er der für sie präsenteste Autor ist. Die Nennungen von Figuren wie *Leopold Bloom* und *Dorian Gray* zu Irland entsprechen den führenden Positionen von *Joyce* in G1 und *Wilde* in G2.

Berücksichtigt man alle Unterschiede und Gemeinsamkeiten, kann man folgende Tendenz festhalten: G1 und G2 ähneln sich eher darin, was die erinnerten Figuren als was die literarischen Strömungen anbelangt. Nichtsdestoweniger stellen sich manche Differenzen bei näherer Betrachtung als gar keine heraus. Irland ist das beste Beispiel dafür. G1 verbindet es mit der Moderne, G2 dagegen mit dem Ästhetizismus. Letzterer stellt jedoch nur eine von vielen dezidiert modernen Stilrichtungen dar, sodass sich beide Antworten eigentlich auf dieselbe literarische Epoche beziehen.

Das Fehlen von Angaben hängt im Allgemeinen mit dem für das jeweilige Land reservierten Platz im literarischen Bewusstsein der Befragten zusammen. Bulgarien zum Beispiel fällt für G1 in die Kategorie der unbekannteren Nationalliteraturen oder anders gesagt: für die deutschen Studierenden hat es kein ausgeprägtes Profil, das sie sich merken und worauf sie zurückgreifen und aufbauen könnten. Dies kann zwar als ein trauriger Status quo gesehen werden, sollte aber von Literaten, Literaturkritikern, Akademikern und Forschern eher als eine Herausforderung beziehungsweise Möglichkeit gelesen werden, ein solches im Zuge der aktuellen wissenschaftlichen Integration zu schaffen. Das bedeutet natürlich nicht, dass alle unbekannteren Nationalliteraturen oder aber diejenigen mit Rand-

⁶ Vgl. zum Beispiel: Lamping, Zipfel 2005.

präsenz künstlich dominierend oder omnipräsent gemacht werden müssen. Es würde reichen, wenn sie in die Kategorie der relevanten aufsteigen würden.

Legt man die literarischen Karten Europas, die anhand der von 2011 bis 2012 in Deutschland und Bulgarien gesammelten Daten erstellt werden können, übereinander, so fällt sofort auf, dass man schlecht von einer Karte westeuropäischer und einer Karte (süd)osteuropäischer Prägung sprechen kann. Vielmehr spiegeln sie eine gesamteuropäische literarische Allgemeinbildung wider, was über 20 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs ein mehr als erfreulicher Befund darstellt. Die Gemeinsamkeiten häufen sich bei den großen und seit Langem in der Forschung sowie der öffentlichen Diskussion präsenten Nationalliteraturen, die Differenzen dagegen bei den kleineren, aber auch bei solchen aus Ländern, die noch nicht so lange oder noch gar nicht zur EU gehören, sodass man sich zum wiederholten Mal daran erinnert fühlt, dass die Unabhängigkeit der Literatur von der Politik nur eine Illusion ist und beide Teil eines sehr komplexen Beziehungsgeflechts sind. Aus diesem Grund kann zum Schluss Folgendes festgehalten werden: Es ist an der Zeit, manche veralteten literarischen Eigen- und Fremdbilder zu überdenken und sich sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene nicht nur innovative wissenschaftliche, sondern auch neue kulturpolitische Strategien zu entwickeln, um die unbekannteren "weißen Flecken" auf der literarischen Karte Europas sinnvoll zu erkunden und einzubeziehen, damit diese nicht ununiformer, sondern vollständiger wird.

Bibliographie

- Lamping, Zipfel 2005: D. Lamping, F. Zipfel, *Was sollen Komparatisten lesen?*, Berlin 2005.
 Topol s.a.: J. Topol, *Twilight Zone*, <http://www.suhrkamp.de/jachym_topol_814.html> (Stand: 26.08.2013).
 Tsvetkov 2013: Y. Tsvetkov, *Atlas der Vorurteile*, München 2013².

Abstract

Marija Slavčeva

The Literary Map of Europe. The Opinions of Bulgarian and German Students

Maps help people find their way in both a real and a metaphorical sense. Material maps are flanked by mental maps. What does the literary map of Europe display for informed readers willing to invest their newly acquired knowledge in it? Does what is displayed depend only on the nationality of those holding the map, or on the constraints of their educational canons? The pilot study presented in this article was carried out in 2011-2012, by the St. Kliment Ohridski University of Sofia and the Johannes-Gutenberg University of Mainz. Residents of Europe who have at least secondary education were asked to convey their spontaneous literary-historical associations regarding individual European countries. The results are represented in a number of typified geographical maps which help focus on the differences, commonalities and peculiarities that characterise the respective groups' associations and the mental maps behind them.

Keywords

Europe; Literary Mental Maps; Bulgaria and Germany.